



Ikonologie der „Flüchtlingskrise“ 2015/16

12. September 2015



Kartographische Darstellung der Westbalkanroute von Flüchtlingen auf ihrem Weg von Griechenland in Richtung Westen nach der Schließung der Grenze zu Serbien durch die ungarische Regierung; Graphik: Handelsblatt; Webeintrag 2015.

Die Graphik ist nur eines von vielen Beispielen für die politische Ikonographie der so genannten "Westbalkanroute". Nicht nur in der Berichterstattung über die Flüchtlingsbewegung, auch als Orientierungshilfe für Flüchtende kursieren Landkarten mit quer durch Europa weisenden Richtungspfeilen.

Was seiner zu großen Proportionen wegen als Wegweiser vor Ort kaum geeignet ist, findet als Visualisierung der politischen Wandlungen der "Flüchtlingskrise" weite Verbreitung. Die Abschottungspolitik Ungarns mit dem Ziel, Flüchtlinge lieber auf alle möglichen anderen Wege und Umwege zu schicken als durch das eigene Land zu lassen, hat eine Reihe diplomatischer Konflikte mit den Nachbarstaaten zur Folge. Sie finden in diesen Landkarten einen besonders markanten Ausdruck.



Handzettel für Flüchtlinge als Wegweiser der neuen Route über Kroatien nach der Schließung der serbischen Grenze durch die ungarische Regierung; Foto: Webeintrag 2015.

Neben der diagrammatisch-nüchternen Verbildlichung der Strapazen der Flüchtlinge auf ihrem Weg über tausende von Kilometern und zahlreiche Ländergrenzen hinweg sind diese Landkarten mit den charakteristischen farbigen und geschwungenen Richtungspfeilen Ikonen der sich durch die Flüchtlingssituation zumindest mental stark verändernden politischen Geographie in Europa. Kein anderes Bild veranschaulicht das Ende des Schengener Abkommens der offenen Grenzen innerhalb Europas so dramatisch wie die immer kurvenreicher werdenden, von dem direkten und kürzesten Weg immer weiter abweichenden Pfeile in Richtung Westen.

Bildgeschichtlich lassen diese Landkarten aber auch einen Bezug zu der auf Demonstrationen der islam- und fremdenfeindlichen Bewegung PEGIDA (Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes) oder der Partei AfD (Alternative für Deutschland) kolportierten verächtlichen Bezeichnung von Flüchtlingen als "Invasoren" befürchten. Farbige, in großen Schwüngen grenzüberschreitend Marschrichtungen anzeigende Vektoren finden sich in der Kartographie vorrangig in der Geopolitik und auf Militär- und Manöverkarten zur Planung von Angriffsstrategien.

Jörg Probst